

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

180 (3.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269977)

Teversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangierlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Zeilen oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

№ 180

Sonnabend den 3. August 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zollfreies Salz für Heringsfischer. Der Voss. Ztg. zufolge hat der Bundesrat eine Abänderung der Seefischerei-Zollordnung vorgenommen. Diese Aenderung ist das Ergebnis von Beratungen, die im April d. J. unter Beteiligung von Vertretern verschiedener Reichsrevierorts mit Interessenten der Heringsfischerei in Geestemünde, Nordenham und Brate abgehalten wurden. Es handelte sich bei der Frage um die Zollfreiheit des zum Einmalen der Heringe verwendeten ausländischen Salzes. Der Bundesrat hat, den Wünschen der Heringsfischerei entsprechend, das von Heringsfischereigesellschaften an Bord ihrer Schiffe zum Salzen von Heringe verwendeten ausländische Salz außer von der Salzabgabe auch vom Einfuhrzoll befreit.

Eine Denunziation der „Nowoje Wremja“. Die in Deutschland ob der „freundlichen“ Gefühle, die sie uns entgegenbringt, hinlänglich bekannte Nowoje Wremja hat eine neue Probe ihrer lokalen Gesinnung abgelegt. Nachdem das Blatt bereits seit längerer Zeit die Angelegenheit Roitewitsch in der unerhörtesten Weise zur Hehe gegen Deutschland ausgenutzt hatte, glaubt es jetzt, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß zwei deutsche Offiziere, angeblich die Leutnants Gottschalk und Graf Veroldingen, in einem kleinen Segelboot Finnland bereisen und dort viele photographische Aufnahmen machen. Daraus ist zu fordern die biedere Nowoje Wremja die russischen Behörden auf, diese beiden deutschen Offiziere als „Kewanche“ für den jetzt nach Leipzig übergeführten russischen Hauptmann Roitewitsch zu verhaften.

Es ist natürlich überflüssig, ein Wort zur Kennzeichnung dieser Denunziation des russischen Blattes zu verlieren, nur das eine sei bemerkt, was die Nowoje Wremja damit nichts getan hat, was in Deutschland irgendwie überraschen könnte. Zur Sache selbst erwähnen wir, daß die Militär-Rangliste des laufenden Jahres einen aktiven Leutnant des Namens Gottschalk überhaupt nicht auführt, wohl aber vier Leutnants der Re-

serve und fünf aktive Oberleutnants dieses Namens, außerdem zwei aktive Leutnants Grafen von Veroldingen, von denen der eine beim Leibgardehusarenregiment in Potsdam, der andere beim Manenregiment König Wilhelm I. (2. württembergisches) Nr. 20 steht.

Zur Angelegenheit Opik wird von der N. pol. Korr. berichtet, daß die deutschen Konsularbehörden in Marokko auf Weisung aus Berlin tätig sind, um mit den marokkanischen und den französischen Behörden die näheren Umstände des Verschwindens des Deutschen Opik festzustellen. Von dem Ergebnis dieser Feststellung hängt es ab, welche weiteren Schritte zu unternehmen sein werden. Es trifft jedenfalls noch nicht zu, daß in dieser Angelegenheit bereits von amtlicher deutscher Seite Forderungen an Marokko und Frankreich gestellt worden seien.

In einer längeren Zuschrift an den B. L.-A. tritt der Bruder des in so rätselhafter Weise verschwundenen Deutschen Opik, der selbst Marrakesch und Südmarokko aus eigener Anschauung kennt, der Annahme entgegen, daß der Verschwundene ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden sei. Die Warnung, sich in die Umgebung zu wagen, werde jedem Ausländer in jedem Ort Marokkos zuteil, und trotzdem würden seit Jahren von unzähligen Reisenden Ausflüge ohne sonderliche Kenntnis von Land und Leuten unternommen. Sein verschwundener Bruder habe dagegen die Umgebung von Marrakesch genau gekannt und sei als Leiter eines großen Handelshauses bei den Eingeborenen bekannt und beliebt gewesen. Der Unfall müßte demnach als ein schwer beargewöhnliches Unfälle eintreten, das nur dadurch zu erklären sei, daß in den bereitwilligen Unruhen das Raubgesindel, an dem Marokko so reich ist, sich bis unter die Mauern der Hauptstadt vorgewagt habe. Nicht einer der in dieser alten Handelszentrale weilenden Europäer, Deutschen zumal, sei gegen ein gleiches Schicksal gesichert, wenn nicht endlich energische Maßnahmen getroffen werden, um diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen.

Cajablanca, 1. August. Das Bureau der Firma Mannesmann erklärt, die Leiche des Herrn Opik sei noch nicht gefunden. Man sei noch im Zweifel, ob Opik gefangen gehalten werde oder ermordet worden sei. — Nach einer weiteren Meldung aus Marrakesch ist das

Mauktier des vermissten Opik bei einem Negar gefunden worden. Dieser gab an, es sei ihm von Leuten des Stammes der Khamalauten anvertraut worden. Einer der Khamalauten wurde verhaftet und erhielt die Bastonade, legte aber kein Geständnis ab. Man glaubt jedoch auf der Spur des Mörders zu sein.

Frankreich.

Paris, 1. August. Nach einer Meldung des Temps haben in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen der russischen und der französischen Regierung über den Abschluß einer Marinekonvention zur Ergänzung des Zweibundvertrages stattgefunden. Die Verhandlungen wurden durch den Fürsten Lienen, Chef des russischen Marinestabes, bei seiner Anwesenheit in Paris geführt. Die Abmachungen werden voraussichtlich bei der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg ratifiziert werden. Die Abreise des letzteren nach Rußland ist um einen Tag früher angefertigt worden. Poincaré wird sich am 4. August in Dünkirchen einschiffen und gedenkt in Kronstadt am 9. August abends einzutreffen.

Marokko.

Mulay Hajids Abdankungspläne sind nicht aufgegeben. Wie aus Rabat gemeldet wird, hatte der französische Generalresident Lyautey gestern abend eine längere Unterredung mit dem Sultan Mulay Hajid, der nicht verhehlte, daß er immer noch die Absicht habe, abzudanken.

Perien.

Choi, 1. August. Ein russischer Offizier, der sich mit Aufträgen in Begleitung von sieben Kosaken auf dem Wege nach Kotur befand, wurde auf persischem Gebiete von einem türkischen Posten beschossen. Die Kosaken erwiderten das Feuer. Als der russische Offizier Hilfe erhielt, stellte der türkische Posten das Feuer ein. Der russische Gesandte hat aus diesem Anlaß einen energischen Protest an den türkischen Konsul gerichtet.

Japan.

Berlin, 1. August. Der hiesige japanische Botschafter Sugimura, der seit dem 8. Juli mit seiner Familie auf Urlaub in Tokio weilte, ist infolge des Todes des Mikado für einen anderen wichtigen Posten in seiner Heimat ausersehen. Er dürfte nur noch vorübergehend,

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung.)

15)

Marie war unterdessen wieder ins Speisezimmer getreten. Sie traf noch die junge Frau am Büfett, wo sie sich allerlei Zweckloses zu tun gemacht hatte. Während Marie das Frühstück abräumte, erzählte sie ihre kleinen Erlebnisse droben im Arbeitszimmer.

„Ja, ja,“ sagte die junge Frau. „Ich kann mir das denken. So bei der Arbeit steigt einem ja ohnehin das Blut in den Kopf. Wenn dann so übermäßig geheizt wird“

„Gnädige Frau, es waren knapp fünfzehn Grad.“

„Ich habe gehört, daß vierzehn Grad das Höchste ist, was ein gewöhnlicher Arbeiter verträgt.“

„Ah, wenn der gnädige Herr erst einmal ruhig beim Schreiben ist, dann verträgt er sogar sechzehn und siebzehn Grad. Aber vorher! Da könnt' es ihm selbst unser himmlischer Herrgott nicht recht machen.“

Wilma überhörte den Klageruf. Schweigend betrat sie ihr Ankleidezimmer.

Nachdem sie sich etwas umständlich frisiert hatte, setzte sie sich im Feignoir auf einen Polsterstuhl, streckte die Füße weit von sich ab und schloß die Lider.

War das heute ein ungemütlicher, glanzloser Morgen! Sie kam sich wirklich fast wie verhext vor.

Nun, der Diener sowohl wie das Stubenmädchen versicherten ja übereinstimmend, diese Unrast und Aufregung herrsche stets nur den Anfang der Arbeit. — Wenn Felix erst in Gemütsruhe schriebe, dann würde das besser werden. Es mußte ja in der Tat eine Periode heftiger Umwälzungen und Kämpfe sein, wenn ein Poet sich so mit der Gestaltung der Grundzüge, mit der eigentlichen Erfindung, herumfischte. Aber sie hoffte

doch, in längstens fünf, sechs Tagen würde das aufgehört haben.

Sie wollte ja alles freudig hinnehmen, wenn er dann während der Zeit der Ausführung doppelt gehoben und glücklich war.

Im Geiste sah sie sein liebes, gutes Gesicht vor sich, wie er noch gestern sie angelächelt und sie so volltönig seine kluge, verständige Frau genannt. Sie hatte dabei das Gefühl gehabt, als ob er noch nie so völlig mit allen Fasern seiner Persönlichkeit ihr angehört hätte! Also Geduld, wenn ihre Sonne jetzt für ein paar stüchtige Augenblicke verfinstert wurde.

Eine behagliche Müdigkeit überkam sie. Ihre Gedanken spannen sich schon zu Traumbildern aus, die sie hinüberführten nach der Bejaltbank unter den Baumriesen des Sontheimer Parkes, lächelnder Frühherbst umgänzte sie — die unvergleichliche Märchenstimmung der ersten Tage. Da erscholl von neuem die Klingel des Obergeschosses und schreckte sie aus dem Rausch ihrer Phantasien auf.

Es war merkwürdig; diese Klingel hatte etwas so Unruhvoll-Beisides, daß man beinahe die Füße des Mannes sah, der da, von irgendeinem neuen Verdruß gepackt, fast erbittert den Zeigefinger auf den weißen Telegraphier-Knopf zeigte.

Nach einiger Zeit betrat das Stubenmädchen den anstößenden Raum und murmelte allerlei durch die Zähne.

„Was gib's, Marie?“ fragte die Hausfrau.

„Ah, der gnädige Herr wünscht seinen Havelod! Es wär' eine Kälte droben zum Festziehen. Natürlich, wenn man das Fenster iperrangelweit offen läßt.“

Sie kam zu Wilma herein, das gesuchte Kleidungsstück über dem Arm.

„Es sind jetzt wirklich nur noch zwölf Grad. Der gnädige Herr kann sich schon gründlich erkältet haben.“

Eine Tasse Bouillon oder ein Glas Grog wären schon zweckmäßig. Ich für mein Teil getraue mich nicht davon anzufangen.“

Hiermit verschwand sie und eilte im Lauffschritt der Treppe zu.

„Um Gotteswillen!“ dachte die junge Frau. „Nun hat er sich im Eifer des Schaffens vielleicht etwas zugezogen! Das muß auf der Stelle kuppert werden!“

Sie warf sich schleunigst ein Kleid um und lief nach der Küche.

„Haben Sie heißes Wasser, Justine?“

„Für den Moment nicht, gnädige Frau. Jetzt eben habe ich den ganzen Rest aufgebraucht.“

„Auch keine Bouillon?“

„Die wird wohl soweit schon aut sein,“ versetzte die Köchin und hob einen Deckel auf, unter dem es kochte und brodelte. „Ja, ja, die läßt sich schon trinken. Soll ich der gnädigen Frau eine Tasse zurecht machen?“

„Mir nicht, aber dem gnädigen Herrn. Tun Sie ein Ei hinein, recht frisch, ohne das Weiße, und fragen Sie dann die Tasse hinauf.“

„Ne, gnädige Frau! Das können Sie nicht verlangen. Wenn der gnädige Herr wieder arbeitet, so bringen mich keine zehn Pferde hinein. Davor bin ich viel zu nervös.“

Wilma erkannte. Sie hätte das Mädchen ja zwingen können. Aber sie zog es vor, die alberne Weigerung scharfhaft zu nehmen.

„Was schwächen Sie da, Justine! Ich glaube, Sie haben heut Ihren Spleen. Beileben Sie sich! Ich werde die Tasse selbst hinauftragen.“ Der Herr wird schön lachen, wenn ich ihm sage, was Sie für törichtes Zeug reden.“

„Wer weiß!“ meinte die Köchin, indem sie energisch das Ei aufschlug. „So viel ich höre, ist es dem gnädigen Herrn nicht so lachhaft ums Herz. Die Marie hat vor-

zur Auflösung seines Berliner Haushaltes, hierher zurückkehren. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Die Krisis in der Türkei.

Nach einer Meldung der Köln. Ztg. aus Konstantinopel ist es ausgeschlossen, daß die albanischen Dinge sich zu einem schroffen Gegensatz zwischen Türkentum und Arnautentum entwickeln. Ueberhaupt dürfte nicht aus dem Auge gelassen werden, daß trotz der dezentralistischen Bestrebungen die führenden Männer der mohammedanischen Völker in der Türkei den gemeinsamen Rahmen des Reiches nicht lockern wollen. Die liberalen Führer erklärten heute, daß die erstrebte Dezentralisation nur auf eine Anpassung von Grundrissen der Reichsregierung an örtliche Verhältnisse hinauslaufen. — Diese optimistische Auffassung ist so allgemein wohl kaum zutreffend; so wird nämlich aus Brüssel gemeldet, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen den Führern der Albaner von Prishtina und derer von Dschakowa aufgetaucht seien. Letztere sollen auf der Fortsetzung des Aufstandes und des Vormarsches bestehen.

Die Kammer beschloß, den Antrag der Regierung auf Abänderung des Artikels 7 der Verfassung zur dringlichen Behandlung der Kommission zu überweisen. Gleichzeitig wurde jedoch beschlossen, die präjudizielle Frage, ob die Regierung das Recht habe, ihren Antrag vor Ablauf der zwei Monate einzubringen, ebenfalls der Kommission zu überweisen. Nach Bekanntgabe dieses Beschlusses erhob sich der Großwesir und erklärte, er werde eine Beratung mit den Mitgliedern des Kabinetts pflegen und sodann der Kammer antworten. Nach Wiederaufnahme der Situa verlas der Großwesir folgende Regierungserklärung: „Da die Kammer, anstatt über den Antrag der Regierung abzustimmen, ein Votum über die präjudizielle Frage voraussetzt, das eine Einschränkung des Rechtes der Regierung, Gesetze vorzuschlagen, bedeutet, so betrachten wir die Abstimmung der Kammer als eine Ablehnung unseres Vorschlages. Um diesen Zwischenfall zu befeitigen, müssen Sie auf die präjudizielle Frage verzichten und zu einer zweiten Abstimmung über meinen Vorschlag schreiten.“ Hieran beschloß die Kammer, auf einer Beratung der präjudiziellen Frage nicht zu bestehen, wodurch der Zwischenfall erledigt war.

Saloniki, 1. August. Die Vertreter von vier albanischen Sandchahs und 24 Mahjes, insgesamt 250 Delegierte, darunter 4 Offiziere, haben unter Führung Mehmed Paschas aus Kalkanbelen offiziell der Kommission in Prishtina die Forderungen der Arnauten des Vilajets Kossowo vorgetragen und dem Kabinett eine Kritik von 48 Stunden für die Auflösung der Kammer gestellt. Mehmed Pascha erklärte, falls die Kammer innerhalb dieser Frist nicht aufgelöst werde, würden die Delegierten die nötigen Schritte einleiten, um ihren Forderungen Nachdruck zu geben. Bezüglich der übrigen Forderungen drückten die Delegierten die Ueberzeugung aus, daß ein Einvernehmen nicht schwer zu erzielen sei. Die Kommission erwartet Instruktionen aus Konstantinopel und die Ankunft Ibrahim Paschas mit weiteren Vollmachten. Der Wali von Aeskib hat um Instruktionen erlucht, da im Falle der Nichterfüllung der Forderung ein Vormarsch der Arnauten auf Aeskib zu erwarten sei.

Ein weiterer Beitrag zum Binzer Unglück.

S. & H. Danzig, 31. Juli.

Die Tragödie in dem Dörfchen Binz erfährt durch ein Schreiben einer Dame aus Danzig an die Danziger Neuesten Nachrichten eine Beleuchtung, die der Badeverwaltung in Binz ebenfalls nicht angenehm sein wird. Die Schreiberin Fräulein Beate Schulz aus Danzig, die zurzeit in Sellin als Badegast weilt und an dem Unglückstage mit einem Motorboot nach Binz gefahren war, er-

hin schon geübt und gezittert wie Epenlaub. Na, wer's verträgt, der verträgt's. — Der Herr ist ja seelenlaut, aber was mich betrifft ...

Sie nahm ein Tablet von der Wand, stellte die Tasse darauf und reichte es Wilma hin.

Die junge Frau würdigte der nervösen Rebellin keiner Entgegnung. Im frohen Gefühl, daß sie ihrem herzliebten Felix jetzt eine Wohlthat erweise, die vielleicht von den glücklichsten Folgen war, stieg sie die Treppe hinauf.

Mit heimlichem Herzklopfen pochte sie an.

Drinne reate sich nichts.

Sie pochte zum zweiten, zum dritten Mal.

„Herr Gott, was ist denn schon wieder los?“ rief eine ächzende Stimme.

Wilma errödete heftig. Einen Moment lang zögerte sie. Dann aber klinkte sie leise und vorsichtig auf. Es war ja doch klar, daß Felix nur an die Wohlthat einer Störung seitens der Dienerschaft gedacht haben konnte. Der ächzende Ausruf berührte sie nicht.

Eintretend gemachte sie Felix in seinem schweren Havelock über die Tischplatte gebeugt. Er hatte das Klopfen augenscheinlich schon wieder vergessen, denn er wandte sich nicht einmal um. Selbst bei Wilmas allerdings auffallend tonlos geäußertem „Verzeih, Felix!“ gab er kein Lebenszeichen.

(Fortsetzung folgt.)

zählt: „Die Anlegebrücke in Binz für die großen Salon-dampfer besteht aus einem schmalen, 700 Meter lang in das Meer gebauten Steg, der aus dünnen Brettern zusammengesetzt ist und schon tagelang, nicht nur beim Anlegen der Schiffe, selbst beim Betreten hin- und her schwankte. Von jedem Reisenden, der ankam oder abfuhr, wird ein Brückenzoll von 10 Wgr. erhoben, die Kurtaxarte gibt keine Berechtigung zum Betreten des Steges, so daß täglich Hunderte von Mark der Badeverwaltung durch diese Einnahme aufkamen. Trotzdem tat die Badeverwaltung nichts für eine dem großen Verkehr entsprechende, gründlich fundierte Landungsbrücke. Daß nur niemand ohne Nadel durchgelassen wurde, darüber herrschte scharfe Kontrolle, aber eine Aufsicht beim Herandrängen des abnungseligen Publikums wurde als nicht notwendig unterlassen.

Es war kurz vor 1/7 Uhr, die Arena kam von Stettin in die Nähe von Binz, um anzulegen, mußte aber warten, weil der Dampfer Kronprinz Wilhelm an der Landungsbrücke lag, um das Publikum abzugeben. Auf der Brücke befand sich eine große Menage, die mit dem Kronprinz Wilhelm weiter wollte, und solche, welche die Ankommenden der Arena erwarteten. Plötzlich — ein Schrei des Entsetzens, und ungefähr 100 Menschen versinken vor den Augen der anderen aus ihrer Mitte in die Tiefe. Viele, die am Rande des Einbruchs stehen, stürzen vor Schreden nach. Ein Glück bei dem Unglück war es, daß gerade vier Kriegsschiffe vor Binz liegen, und deren Besatzung beim Betreten der Koffiziale, Kasseken und Leuchttugeln auf See, in fliegender Eile auf Barkassen, Pinassen und Booten herbeieilten und das Rettungswerk begannen. Die Schwierigkeit des Rettungswertes lag darin, daß die Menschen übereinander geschichtet in der Tiefe zwischen den Balken lagen, und die, die sich durch Schwimmen retten wollten, von den anderen krampfhaft festgehalten wurden. Etwa 60 wurden von den Matrosen gerettet. Bis 10 Uhr abends waren 8 Verzte tätig, dann mußte man das Rettungswerk abbrechen. Ein panikartiger Schreden hatte alle ergriffen bei der Nachricht des Unglücks. Das Kurhaus und die Cafés waren im Augenblick leer. Die Kapellen verstummten. Die Gäste, die ihre Angehörigen auf der Brücke vermuteten, stürzten dorthin und erkämpften sich den Durchgang zur Brücke, die endlich — abgeperrt war. Ein Vater suchte lachend, dem Irriinn nahe, sein Kind und lästete die Dedden der darunter Liegenden, die gerettet waren, bis er unter einem kleinen Tisch die Leiche seines Kindes fand. Ein suchtbare Zug der Goreteten, noch die Todesangst auf den Zügen, kam in kleinen Abständen, in Tischdecken und geborteten Mänteln eingehüllt, triefend und sich kaum schleppend, barfuß, mit zerrißenen Haaren durch die entsetzte Menge. — Das Betragen der Angestellten des Kurhauses brachte die empörten Zuschauer beinahe zu Tätlichkeiten. Zwei Herren und drei Damen, alle fünf eben noch dem Tod entronnen, in bunte Kaffeetischen gehüllt, suchten Unterkunft im Kurhause, als dem nächsten der Häuser an der Landungsbrücke. Es wird ihnen die Antwort: „Wir können Sie nicht aufnehmen, es ist alles bejest.“ „In irgend einen Saal“ ruft es aus dem Publikum. „Das geht nicht, da ist heute Reunion“. Da erreichte aber die Empörung des Publikums den Gipfel und es brach den Verurteilten selber durch die Angestellten Bahn, um ihnen endlich das Dach zu erzwingen.

Luftfahrt.

Gruselige Gesichten sucht der rüchlichst bekannte Pariser Matin seinen Lesern weizumachen. Wir würden von seinen Phantasien keine Notiz nehmen, wenn wir es nicht für nötig hielten, von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, mit welchen Mitteln der französische Chauvinismus arbeitet. Ein Pariser Drahtbericht übermittelte folgende „Enthüllung“ des genannten Blattes:

Der deutsche Generalstab hat in den letzten Monaten mehrere gepanzerte Flugzeuge anfertigen lassen, die mit Motoren von 130 bis 140 Pferdestärken ausgerüstet und deren gesamte Ausstattung, namentlich Motoren, Benzin-Reservoirs und Steuer mit einer Panzerung versehen sind, die selbst von Kugeln, die auf eine Entfernung von nur 200 Metern abgegeben werden, nicht durchbohrt werden können. Diese gepanzerten Flugzeuge, die mit einer Geschwindigkeit von 125 bis 130 Kilometer pro Stunde fliegen können, haben die Aufgabe, im Kriegsfall Raad auf feindliche Kundschafterapparate zu machen und sie zu vernichten. Der deutsche Generalstab habe in aller Stille acht Kriegeroffiziere ausbilden lassen, welche den Erkundungsdienst mit diesen Flugapparaten auszuführen haben, und die feindlichen Apparate mit Mitteln und weittragenden Flinten zerstören sollen. Trotz der „deutschen Geheimnistuerei“ sei die Sache sowohl Frankreich als auch Rußland bekannt geworden und die russische Regierung habe, um Deutschland in den Lüssen Schach bieten zu können, bei der französischen Firma Nieuport 100 zweifache Flugapparate angeschafft. Deswegen bestellte die russische Regierung bei der Firma Molane-Saultier ein ganzes „Geschwader“ gepanzelter zweifacher Flugapparate.

Deutscher Esperanto-Kongreß.

S. & H. Danzig, 30. Juli. Mit einer eigenartigen religiösen Feier wurde der diesjährige Esperanto-Kongreß eingeleitet. Es wurden nämlich für die Protestan-

ten und die Katholiken, die an dem Kongreß teilnahmen, religiöse Feiern abgehalten, bei denen die Ansprachen der Geistlichen in der Esperanto-Sprache erfolgten. Der katholische Geistliche verwies auf die Bedeutung des Esperanto zur Böttigung der internationalen Nächstenliebe. Die eigentlichen Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzenden des Deutschen Esperanto-Bundes Sanitätsrats Dr. Mybe (Altona). Unter den Ehrenämtern befand sich auch der Vertreter des Westpreussischen Provinzialschulkollegiums Schulrat Kahle, der die Hoffnung aussprach, es werde noch die Zeit kommen, in der Esperanto als Lehrgegenstand in die Schulen eingeführt werde. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß es gegenwärtig nur noch 6 Städte über 100 000 Einwohner in Deutschland gibt, die noch keine Esperanto-Vereine aufweisen. Die Vertreter von Essen und Breslau überbrachten Einladungen, den nächsten Kongreß in ihren Städten abzuhalten. Breslau motivierte die Einladung noch besonders mit dem Hinweis auf die im nächsten Jahre stattfindende Jubiläumfeier. An den Kaiser und den Erzherzog des Esperanto, den praktischen Arzt Dr. Zamenhoff in Warschau wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Den Mittelpunkt der Verhandlungen, die meist interne Verhandlungen betrafen, bildete ein Festvortrag von Professor Schmiedebetz (Delfisch) über Dr. Zamenhoff und sein Werk. Eine öffentliche Versammlung sollte die Werbetätigkeit des Bundes unterstützen und war auch zahlreich besucht.

Aus dem Großherzogtum.

* **Odenburg.** Das Landtags- und Ministerialgebäude wird auf der Tagesordnung der nächsten Stadtratssitzung stehen und ihr somit eine besonders wichtige Frage geben. Zur Ausführung ist, wie man aus den Landtagsverhandlungen weiß, der Entwurf des Stuttgarter Architekten und Hochschulpromotors Bonak angenommen. Bonak hat nun nach eingehender Besichtigung des vorgesehnen Bauplatzes festgestellt, daß der ursprünglich gewählte Platz nach jeder Hinsicht wenig zweckentsprechend gewählt ist. In der Folge hat er den Vorschlag gemacht, den bisher in Aussicht genommenen Bauplatz fallen zu lassen und durch Inanspruchnahme von städtischem Gelände eine Anlage zu schaffen, die einmal eine große Ausdehnung hat, und andererseits zwar ein bedeutendes Stück der gedachten Teichanlagen durch deren Zuchtittuna in Besaff bringen würde, aber dadurch neue, großzügige Parkanlagen, und zwar öffentliche Parkanlagen, entstehen lassen. Doch würde ein Teil der entfallenden Wasserflächen durch Ausbuh nach Norden hin wieder ausgeglichen werden, wenn auch nicht zu vermeiden ist, daß dadurch deren Wirkung auf den Besucher wahrscheinlich nicht so nachhaltig sein wird, wie in der bislang angenommenen gärtnerischen Anlage der Dohbenanlagen. Dagegen würden die gartendankwürdigen Landtagsbau-Anlagen eine nicht zu unterschätzende Entschädigung bieten. Die von der Stadt abzutretende Fläche umfaßt ungefähr 4 Morgen, wovon drei Hünftel Wasserfläche sein würde. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag würde sich der Staat zur Tragung der notwendigen Erdbewegungskosten, zur Unterhaltung der staatlich werdenden Teichufer, zur Öffentlichkeit der von ihm zu errichtenden Parkanlagen und zur Zahlung von 50 000 Mark verpflichten.

* **Odenburg.** Einem Schwindler fiel ein Geschäftsmann in Hüntloien zum Opfer. Er wurde von Gut Moorbeck, — d. h. angeblich — angerufen, er möge einem unterweas befindlichen Gutsarbeiter fünfzehn Mark einbändigen. Gut Moorbeck war dem Kaufmann natürlich sicher, zumal er Besichtigungen mit ihm unterhielt, und als hernach der angebliche Gutsarbeiter kam, gab er ihm die 15 M. — Doch Geld und Arbeiter sah er niemals wieder. — In Donnerstages wird eine neue sechsklassige Schule erbaut werden. Der Gemeinderat bewilligte die Kosten. Die Schule ist bereit vorzugehen, daß sie später zu einer achtklassigen erweitert werden kann.

* **Odenburg.** Die in Sandhatten liegende Gutsstelle Mehldaus ist für 55 600 M. an Eichhorn (Sulzgen) übergegangen. — Die Meckische Wirtschaft in Hatten wurde von dem Landarbeiter Brand für 21 000 Mark käuflich erworben.

* **Nordenham.** Eine gemeinnützige Bauvereinsgesellschaft ist hier in der Gründung begriffen. Sie bezweckt in erster Linie, die arbeitenden Klassen im Erwerb eines Eigenheims zu unterstützen und zu fördern. Die bestehenden Arbeiteranfiedelungen sollen demnach nicht um eine neue erweitert werden. Vielmehr soll die Forderung derart entstehen, daß man den besonderen Wünschen und Neigungen des Einzelnen in weitestgehender Weise Rechnung trägt. So soll die Wahl des Bauplatzes und die Anordnung der Wohnräume dem Bauenden überlassen werden. Und neben der Beschaffung der zweiten Hypothek wird dann die Prüfung hinsichtlich der sachgemäßen Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel, der Kostenanschläge und sonstigen Anlagefragen bevorzugen. In Aussicht genommen ist die Gründung von Anfiedelungen möglichst von den Industrieplätzen entfernt, um den Angehörigen der Arbeiter die Gelegenheit zur landwirtschaftlichen Nebenbeschäftigung zu geben. Die Staatliche Kreditanstalt hat sich auch bereits dazu verstanden, vorläufig bis zu 200 000 M. zu billigem Zinsfuß zwecks Gewährung der ersten Grundpfandsbelastungen (Hypotheken) zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinnützige Bauvereinsgesellschaft stellt sich dann die Aufgabe, die zweiten Hypotheken zu beschaffen und die Gewähr für die wirtschaftliche Verwendung des an dieser Stelle stehenden Geldes zu übernehmen.

Vermischtes.

*** Newyork, 30. Juli.** Die Stadt Rom im Staate Georgia war Sonntag der Schauplatz eines furchtbaren Kampfes zwischen Negern und Weißen. Ein vagabondierender Neger hatte eine weiße Frau mit unfittlichen Anträgen belästigt. Als sich einige Weiße näherten, hatte er die Flucht ergriffen. Hierauf hatte sich sofort eine bewaffnete Abteilung von Weißen auf den Weg gemacht, um den Neger zu ertappen. Es gelang ihnen, im Gebüsch zwei Negern aufzufahren, die sich bei der Annäherung der Weißen zur Wehr setzten. Es wurden jedoch überwältigt und in der schrecklichsten Weise gelacht. Die Unglücklichen wurden nämlich lebend auf die Schienen der nahe gelegenen Eisenbahn gelegt, wo sie festgebunden wurden. Ein bald des Weges kommender Expresszug zermalmete die beiden Unglücklichen. Damit war der Rassenhaß entlammt, die Negern rotteten sich zu einer Verteilung zusammen und es kam zu einer förmlichen Schlacht, bei der zwanzig Weiße und noch mehr Negern schwere Verletzungen erlitten. Einer Gruppe von fünf Negern, die einem überlegenen Trupp Weißen in die Hände fiel, erging es besonders schlimm. Die fünf Negern wurden nackt ausgezogen und mit Hundepetischen zu Tode geprügelt. Die Miliz ist aufgeboten, um weitere Ruhestörungen zu vermeiden, man befürchtet jedoch, daß die Soldaten nichts gegen die Weißen unternehmen werden, die jeden Neger, dessen sie habhaft werden können, in der grausamsten Weise foltern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. August. Dem Lokalan, zufolge wurde zu dem Tunnelbau durch den Königsstuhl, durch den die neue Oberwaldbahn gelegt werden soll, der Schlusstein gelegt. Die Länge des Tunnels beträgt 2476 Meter.

Berlin, 2. August. Gestern wurde die Feuerwehr zum vierten Male innerhalb einer Woche zu einem Hause in der Nähe der Reinickendorfer Straße gerufen, um einen Dachstuhlbrand zu löschen. Die Aufregung der vielen Mieter des Hauses über die Frechheit des oder der Brandstifter ist groß.

Genf, 2. August. Nach dem Genuß verdorbener Speisen erkrankte die ganze Familie des Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Armin-Brandenrein. Der 61jährige Freiherr wurde, da er herzleidend ist, durch die Schmerzen derart geschwächt, daß er verstorben. Wie die Morgenpost hört, hat sich der Zustand der Frau von Armin, ihrer beiden Kinder sowie der Wirtschafterin so weit gebessert, daß eine Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Kleinsteidecke, 2. August. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr fuhr der mit Fremden dichtbesetzte, seitlich geschmückte erste Zug nach der 3457 Meter hohen Station Nunakrauch ab. Diese ist damit offiziell dem Verkehr übergeben.

Bingen, 2. August. Zu einem schweren Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen kam es gestern beim Scharlachberge. Es hatte auf der einseitigen Strecke ein größerer Personalwechsel stattgefunden und neues Personal wurde angeleitet. Verschiedene Personen trugen schwere Verletzungen davon.

Amstred, 2. August. Auf der Drahtseilbahn, die die Munitionstransporte auf die militärischen Schießplätze und Befestigungen des Mont Bondone hinaufführt, geriet der Motor in Brand und explodierte. Die ganze Station wurde vollständig eingeeichert. Dadurch entstand ein Seilbruch. Zwei gerade auf der Strecke befindliche Wagen stürzten in die Tiefe. Drei Soldaten wurden lebensgefährlich verletzt.

London, 2. August. (Unterhaus.) In der Generaldebatte über das Staatsgeheim behandelte Staatssekretär Grey verschiedene Fragen der auswärtigen Politik. Er nehme nicht an, daß im gegenwärtigen Augenblick sich eine Finanzgruppe finden lassen würde, die der perischen Regierung Geld leihen würde ohne englische oder russische oder englisch-russische Garantie. Englands Bedingungen würden sein, daß das Geld zur Förderung der Bildung der perischen Gendarmerie oder für andere Mittel zur Wiederherstellung der Sicherheit im Süden verwendet würde. Erst nach Besserung der Verhältnisse in Perien sei die Aussicht auf eine große Anleihe näher gerückt. Grey erklärte auf den Vorschlag, die Negativen Inseln, da sie der Kontrolle der Türkei nunmehr entzogen seien, in eine Art von Föderation umzuwandeln. Die Bezeichnung der Negativen Inseln und ihr Schicksal sind Angelegenheiten, an denen mehr als eine europäische Großmacht Interesse nimmt. Nicht alles, was während eines Krieges von einem Kriegsführender beicht worden ist, wird an diesen übergeben; wenn der Krieg vorüber ist, so hoffe ich, daß die augenblicklich außerordentlich schwierige Lage der Türkei einen günstigen Ausgang nehmen wird.

Sifabon, 1. August. Die Kriegsgerichte in Cabeciras de Baite und Chaves haben mehrere Verschwörer zu sechs Jahren Zellenhaft und nachfolgender Deportation nach Afrika auf 10 oder 20 Jahre verurteilt. In Villard Demonte in der Nähe von Barzellos ist eine Verschwörung entdeckt worden. Der Führer und sieben Bauern sind verhaftet worden. Zahlreiche Royalisten haben sich nach Sidamerita eingeschifft.

Zuist, 2. August. Der König von Sachsen wird mit dem Prinzen Ernst Heinrich und den Prinzessinnen-Fürstern heute die Midreise von Zuist antreten, während der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian noch auf Zuist verbleiben.

Berlin, 2. August. Mit einem Grundkapital von 1 300 000 M ist die Aktiengesellschaft Deutsche Seefahrtsgesellschaft für drahtlose Telegraphie ins Leben gerufen worden. Ihr Zweck ist, die deutschen Seeflootanten funktentelegraphisch miteinander und der Kabelstation der Deutsch-niederländischen Gesellschaft in Yap (Karolinen) zu verbinden und dadurch an das Welttelegraphennetz anzuschließen. Vorkäufe werden vier große Stationen errichtet, in Yap, Rabul (Neu-Guinea), Upia (Samoa), und Naru (Marshallinseln).

Friedrichshafen, 2. August. Die geirige

Probefahrt des neuen Luftschiffes Hanja hat eine Geschwindigkeit von 22,1 Sekundenmeter gleich 80 Kilometer in der Stunde ergeben. Die Hanja übertrifft somit an Schnelligkeit das Militärluftschiff 3. 3, obwohl sie acht Meter länger ist. Sie wird wahrscheinlich nächste Woche die Fahrt nach Hamburg antreten. Die Fahrt wird voraussichtlich von Friedrichshafen aus über Würzburg, Fulda, Webra und Göttingen erfolgen. Auf der weiteren Fahrt wird Herford, Denkhaujen, Derlinghausen, Bielefeld und Minden berührt werden. Von hier aus soll der direkte Weg nach Hamburg eingeschlagen werden.

Nürnberg, 2. August. Heute früh 7,45 Uhr ist bei dem Großkraftwerk Franken das Eisenwerk der Maschinenhalle eingestürzt. Unter den Trümmern ist eine große Anzahl Arbeiter begraben. Bis 9,30 Uhr wurden zehn Tote abgeborgen.

Nürnberg, 2. August. Das Gebäude des Großkraftwerks Mittelbau ist auf eine Länge von etwa zwanzig Metern und in der Breite von 15 Metern in sich zusammengefallen. Die Ursache des Zusammenstürzens liegt vermutlich in einer vorgekommenen Belastungsprobe der Konstruktionsstelle über dem Hallengebäude. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 10, die der Verletzten 35, vermisst werden noch fünf Mann. In der Halle waren 72 Leute beschäftigt.

Sparkasse der Stadt Jever.

Bestand der Einlagen am 1. Juli 1912	185 550,03 M
Im Monat Juli sind neue Einlagen gemacht	6 823,39 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	3 837,59 „
somit Bestand der Einlagen am 1. August 1912	188 535,83 „
Bestand der Aktiva (zinslich beleagte Kapitalien und Kassebestand)	191 371,15 „

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 4. August:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Beichte und Abendmahl; ev. Kinderlehre.
Amtswache: Pastor Gramberg.

Oldorf. Gottesdienst um 10 Uhr.
St. Jooft. Gottesdienst um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle in Jever.
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Man bezaugnet hin und wieder noch der irrigen Ansicht, Palmöl sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengesetztes Kunstprodukt, das irgendwelche unbedenklichen Zusätze oder Beimischungen enthalte. Dem ist aber nicht so. Palmöl ist ein absolut reines Pflanzenöl und wird lediglich aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokospalme gewonnen. Es weist keinerlei Zusätze auf und ist ebensowenig ein reines Naturprodukt wie z. B. Butter.

Amthliche Anzeigen.
Großherzog. Amtsgericht.
Jever, 31. Juli 1912.
Es wird auf sofort ein Schreibereilehrer gesucht, der zunächst beim Gerichtsvollzieher zu arbeiten hat.
Bewerber, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben dürfen, haben ihr eigenhändig geschriebenes Gesuch nebst Zeugnissen bis zum 8. August d. J. hier einzureichen.

Vermischte Anzeigen.
Zu verkaufen
2 neue Fahrräder, billig, 1 gut erhaltener Federwagen, 1 Erdtanne mit eisernen Achsen Sander. K. H. Rennen

Gut möbl. Zimmer event. mit Kammer zu vermieten. 3. Thlers. Gartenstr., an d. Bahnhofstr.

Hoggencheeren
in Auford zu vergeben.
Gut Armenhof-Hispel. Abel.
Gelegenheitskauf für Gastwirte! Sehr gutes Piano-Orchesterinstrument soll wegen Platzmangels staunend billig verkauft werden. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. u. Nr. 77.

Gesucht zum 1. Novbr. ein gut empfohlenes Mädchen.
Neuestr. Frau Adolf Bley.

Gesucht auf sogleich ein fixer Stallknecht.
Jever. Aug. Buddenberg.
Gesucht sofort mehrere Maurer und Arbeiter.
Zu wendeln Lokomotivschuppen der Kaiserl. Werk in Sande.
Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges Hausmädchen.
Frau Amtshauptmann Drost. Jever.

Gesucht für sofort ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, schlicht um schlicht, ev. gegen etwas Taschengeld.
Frau Apotheker Kaat. Federwarden.
Für kl. Privathaus halt erfahrene junges Mädchen gesucht gegen Gehalt und bei Familienanschluss. Näheres bei Gastwirt Martens im Bremer Schlüssel.

Suche für mein Mündel (14 Jahre) leichte Stelle auf dem Lande bei Kindern.
Wilhelmshaven, Ed. Sievers. Bismarckstr. 69.

Suche für meine beiden Töchter, 14 und 17 Jahre alt, Stellen für leichte Hausarbeit oder bei Kindern, am liebsten in Jever, zum 1. Okt.
Frau Haschenburger. Wangerooz, Dorplatz 12.


Kernleder, Kamelhaar, Baumwoll- und Gummi-Treibriemen.

Gummi- und Asbest-
Platten, Stoßbüchsenpackung, Fäden, Mannlochbänder in allen Stärken.
Klingerrit- und Durit-Platten, Dampf- und Wasserleitungen.
Nahtlos, verzinkte, gegogene Mannesmannrohre für Wasserleitungen in allen Weiten 1/8" bis 4".

Ventile
für Dampf- u. Wasserleitungen, zirka 200 Stück am Lager.
Jever. Ed. f. C. Duden.

Maschinen- und Motoren-Oele, Elektromotorenöl
in Kannen von 12 1/2 und 25 Kilogramm, sonstig Fett, Metall- und Glasöle, Staufferbüchsen, Oelkannen.
Eduard f. C. Duden.

Stauböl,
in Kannen und ausgewogen, empfiehlt
H. Duden,
Farbenhandlung, Schlachtstr.
Feinen Zucker
Pfd. 26 S, 10 Pfd. 2,50 M.
Sut-Zucker
1 Pfd. 28 S, 10 Pfd. 2,70 M.
Würfel-Zucker
Pfd. 30 S, 10 Pfd. 2,90 M.
feinen Kristallzucker
Pfd. 26 S empfiehlt

Schwarzer Kolonialwaren-Haus und Verkaufsstelle Langewerth.
Technikum Lemgo.
Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule, Elektroschule.
Beginn Ende Oktober.
Vorunterr. Anf. Oktbr. Sitzungen kostenfrei.

Strüchhauser Moostorfstreu-fabrik
Günther Meiners, Strüchhausen.
Fernsprecher Nr. 3.

Einmachegläser
in grün und weiß sowie Fliegenfang-Gläser empfiehlt
Friedrich Kleinstaub,
Porzellanwaren-Handlung.
Jeverländer Apothekerbitter,
Auszug aus den vorzüglichsten magenstärkenden Arzneipflanzen, sollte in keinem Hause fehlen, da derselbe in hohem Maße appetitanregend und verdauungsbefördernd wirkt.
Preis inkl. Flasche 1,50 Mk.
Wilh. Gerdes, alleiniger Fabrikant.

Vornehm
wirkt ein artres, reines Gesicht, zartes, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiße Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenperd = Vikenmilch = Seife** a St. 50 Pf., teurer madt der **Dada = Cream** rote und ziffige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei in Jever: Carl Weiskaupt, J. G. Jansen, Georg Wammen; in Neustadt: G. W. W. W. W.

Onakerfutter, Homos und Safergries
zu Käsefutter gebe ich stets zu Konkurrenzpreisen an.
Mühlenstr. 3. F. Jansen.
Prima neue Emder Vollheringe empfiehlt
Steinstr. 165. G. Schalen.

Extra billige Serien-Tage!

Serie 1.
Mouffeline,
früher bis 80 Pfg. pro Mtr.,
jetzt 40 Pfg.

Serie 2.
Mouffeline,
früher bis 90 Pfg. pro Mtr.,
jetzt 55 Pfg.

Serie 3.
Wollmouffeline,
früher bis 185 Pfg. pr. Meter,
jetzt 95 Pfg.

Serie 4.
Sandtuchdresse,
prima Ware, früher bis 55 Pfg.,
jetzt 34 Pfg.

Serie 5.
Lüster- und Tricot-Zwischenröde
mit Noire-Volant,
früher bis 9 Mark,
jetzt 4,50 Mark.

Serie 6.
Baumwoll-Schürzenzeug,
140 Zentimeter breit, schwere Ware, waschecht,
jetzt 68 Pfg.

Serie 7.
Einzelne Damenbeinkleider
und Hemden
teilweise für die Hälfte
des Wertes.

Serie 8.
Stickereien,
früher bis 65 Pfg. pro Meter,
jetzt 25 Pfg.

Serie 9.
Satin-Träger-Schürzen,
türkische Muster,
95 Pfg. und 135 Pfg.

Serie 10.
Wollblusen, moderne Fassons,
früher bis 10 Mark,
jetzt 5,95 Mark.

Serie 11.
1 Posten Blumenflanelle
und Bordenstoffe,
früher bis 3 Mark,
jetzt 120 Pfg. b. 195 Pfg.

Serie 12.
Paletots und Kostüme
weit unter Einkaufspreis.

Bemerke noch, daß nur gute, bewährte Qualitäten zum Verkauf kommen und keine Ramschware.

Stwaige Aenderungen werden gratis ausgeführt.

Carl Möhlmann.

Inh.: Ernst Heuer.

Feuersher
Männergesangverein.
Sonnabend den 3. August
Übung.

Bürgerverein Schmortens.
Sonnabend den 3. August d. J.
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Versammlung
bei Eden (Grüner Wald).
Um vollständiges Erscheinen
ersucht der Vorstand.

Sander Hof.
Am Krennfesttage, den 4. August
öffentlicher Ball,
wozu freundl. einladet
Sande. F. G. Rohlf's.

Sande.
Bin am Krennfesttage mit
meiner
Schmalztuchen-
Bäckerei
beim Sander Hof anwesend und
bitte um regen Zuspruch.
Oldenburg. Joh. Wills.

Verantwortl. Redakteur: F. B. D. Deneke, Jever.

Montag

den 5. August

Anfang der

15 billigen Tage.

Sämtliche Artikel sind in allen Abteilungen meines Geschäfts enorm im Preis heruntersetzt. . . .

Julius Schwabe,

Jever,

Spezialgeschäft I. Ranges für Herrengarderoben und Schuhwaren.

Ziegenzuchtverein Jever.
Versammlung Sonnabend
den 3. August abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Adler. D. B.

Bürgerverein Lettens.
Sonnabend den 4. August
abends 7 Uhr

Versammlung
bei Gastw. Folkers, Neugarmstiel.
D. B.

Nächste Sprechstunden
in Garm's Bahnhofshotel
Dienstag den 6. August
vormittags von 10 bis 12 $\frac{1}{4}$
Uhr.

Rechtsanwalt Löwenstein,
Oldenburg.

Verlobungsanzeige.

Statt Karten.
Ihre Verlobung beehren
sich anzuzeigen:

Helene Hanten
Wilhelm Otfen.

Cleversjer-Sietwendung,
Wilsen.

Codesanzeige.

Heute morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
schließ sanft nach langem,
großer Geduld ertragenem
den meine liebe Frau
unsere gute Mutter

Johanna Margaretha Eden
geb. Gerriets

im Alter von 68 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinter-

bliebenen:
F. Eden und Kinder.

Wiltens, 31. Juli 1912.
Beerdigung findet Montag
den 5. August nachm. 3 Uhr
auf dem Friedhofe in Lettens
statt.

Kranzspenden werden freuntl.
verbeten.

Dankfagungen.

Statt besonderer Anzeige.
Herzlichen Dank für die
in so großem Maße erwie-
Teilnahme.
Jever. W. Albers.

Für die sehr vielen Bewe-
inniger Anteilnahme bei der
Hinscheiden unserer
Mutter und Großmutter sagen
wir hiermit allen unsern
bindlichsten Dank.
Dyckhausen. Familie Götter.

Hierzu ein 2. Blatt.

Verantwortl. Redakteur: F. B. D. Deneke, Jever.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Zevel.

Zeveländische Nachrichten.

№ 180

Sonabend den 3. August 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Zevel, 2. August.

Die auf gestern angelegte **Stadtrats-Sitzung** mußte wegen Beschlusunfähigkeit auf Donnerstag den 15. August angelegt werden. Vom Magistrat waren die Ratsherren Möhlmann, Lampe, Busch und Ellers erschienen, vom Stadtrat die St.-M. Josephs als stellvertretender Vorsitzender, Ebert, Gerdes, H. W. Hinrichs, Schmidt, Stühmer, Tiaden und Weter. Entschuldigt fehlten die Stadtratsmitglieder W. Hinrichs, Franke und Cornelius, menschenfalsch die St.-M. Frierichs, Schiel und Theilen. Der Bürgermeister und der Vorsitzende des Stadtrats Dr. Omnen sind verreist.

Felddiebstahl. In den letzten Nächten ist es verschiedentlich vorgekommen, daß auf den Gemüsedörfern in der Umgegend der Stadt Kartoffeln, Wurzeln und dergl. gestohlen wurden. Es wäre zu wünschen, daß solche Felddiebe, die die Früchte fremden Fleisches für sich in Anspruch nehmen und außerdem bei ihren nächtlichen Räubereien vieles ruinieren und zertreten, abgefahret und ihrer verdienten Strafe überliefert würden.

Sonderfahrt nach Norden. Wir möchten nochmals auf die Sonderfahrt nach Norden zu ermäßigten Preisen hinweisen, die am kommenden Sonntag stattfinden wird. Die Abfahrt von Zevel erfolgt morgens um 7,27 Uhr. Abends um 9,55 Uhr trifft der Zug hier wieder ein.

Ein neuer Trick! Gegenwärtig werden größere und kleine Ortschaften der Provinzen von sogenannten Zeughändlern bereist, die mit einem neuen eigenartigen Trick arbeiten. Zunächst erscheint bei den Hausbewohnern ein bescheidener junger Mann und fragt an, ob vielleicht Bedarf an Wäsche vorhanden sei. Sein Chef stände unten vor dem Hause und hätte, weil er Geld brauche, so außerordentlich niedrige Preise, daß sich wohl eine Beschäftigung lohne. Es koste z. B. ein ganzes Herren-Overhemd 1 M., ein Damenhemd mit Stütze 60 ¢ und dergleichen mehr. Durch diese erstaunlich billigen Preise angelockt, läßt mancher den Chef bitten, näher zu treten. Dieser entnimmt von seinem ansehnlichen Paket Muster von Handtüchern, Hemden usw. und offeriert sie zu ganz fabelhaft billigen Preisen, z. B. verkauft er ein Duzend Handtücher für 75 ¢, ein Dsd. Kragen für 1,80 M. und andere Sachen zu ungläublich billigen Preisen. Er führt aber nur ein Muster bei sich und bemerkt, daß er die Ware am nächsten Tage liefern werde. Nachdem er nun die Bestellung aufgenommen hat, entnimmt er seinem Paket noch zwei andere Tuchstücke, die er mit großer Jungenerntlichkeit als nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe anpreist und die er natürlich auch fast verschont. Der Stoff für einen Herrenanzug, ein Damenkostüm, einen Ufster koste normalerweise 198 M., der billige Mann will ihn für 68 Mark verkaufen. Inzwischen erscheint noch ein dritter junger Mann, der auch zu diesen Zeughändlern gehört, und gibt sein sachverständiges Urteil ab, daß der Stoff doch wirklich riesig billig sei, und es eine Sünde sei, wenn man den nicht kaufen würde. Der Zweck der ganzen billigen Offerte ist natürlich nur der, sich bei den Leuten Eingang zu verschaffen und ihnen den Tuchstoff aufzuschnäbeln, den man in jedem reellen Geschäft erheblich billiger kaufen kann. Von den zuerst offerierten und verkauften ganz billigen Handtüchern und Hemden bekommt man nie ein Stück zu sehen. Mancher Besteller mag sich natürlich auf ein Duzend Handtücher für 75 ¢ warten, der billige Mann denkt natürlich gar nicht daran, diese zu liefern, er will ja nur seinen Stoff an den Mann bringen!
(Der Umm.)

Sande, 31. Juli. Das diesjährige Rennen des hiesigen Reit- und Fahrklubs findet Sonntag den 4. August auf Dauns Land (Gut Sanderbüsch) statt. Es werden im ganzen 8 verschiedene Rennen stattfinden. Die Rennen sind zahlreich eingegangen, so daß die einzelnen Rennen gut besetzt sein werden. Der Verein hat auch sonst wiederum alles getan, um seinen Besuchern etwas zu bieten und den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

.. Kürringen, 1. August. In der vergangenen Nacht entzünd im Stadtteil Neuende ein Schabenfeuer. Es verbrannten etwa 6 Ruder Heu, die Herrn Ammen gehörten. Die Entstehungsausache des Feuers ist unbekannt.

*** Varel.** (Hütet die Kinder!) Einen schrecklichen Tod hat das dreijährige Söhnchen des Landarbeiters Hellwig aus Berghof bei Karckberge gefunden. Der Kleine hatte mit anderen Kindern auf dem Felde gespielt und sich dabei an den Strauch eines Stachpafels herangemacht. Ahnungslos verzehrte das Kind eines der giftigen Früchte. Dahin angelanget, brach der Knabe zusammen und nach wenigen Stunden erlag er unter furchtbaren Qualen den Wirkungen des Giftes.

*** Fotel, 1. August.** Als die Frau des Arbeiters Brunten gestern morgen aufstand, fiel sie um und war sofort eine Leiche. Ein Schlag hatte ihrem jungen Leben ein Ende gemacht.

*** Oldenburg.** Bei dem lebhaften Interesse, welches augenblicklich wieder das Kaiserreich Japan und dessen moderne Entwicklung auf sich zieht, ist es für uns Oldenburger angezeigt, daran zu erinnern, daß einer der ersten Pioniere europäischer Kultur im fernem Osten unser Landsmann Karl Lehmann war. Er war der älteste Sohn des an der Beverstraße wohnenden Appellationsrats Lehmann (eines Zwillingssbruders des langjährigen Amtsrichters L. in Oldenburg), lernte in den Niederlanden den Schiffsbau und ging auf Empfehlung der dortigen Regierung in den fünfziger Jahren nach Japan, um dort den Bau von großen Seeschiffen zu leiten. Nachkommen dieses bedeutenden Schiffbauingenieurs wurden in Oldenburg erzogen und leben zurzeit noch in unserer Stadt. Hierdurch wird auch die Angabe verschiedener Zeitungen berichtigt, welche den Beginn des Einflusses westeuropäischer Kultur in Japan erst auf die Regierungszeit des jetzt verstorbenen Mitadolenen, der am 31. Januar 1867 seinem Vater nachfolgte.

*** Oldenburg.** Als unverbesserlicher Sittlichkeitsverbrecher hat sich der Scherenschleifer L. erwiesen, der in Hatterwäina die etwas geisteschwache Hausdokter eines Landmanns überfiel und sich in unbilliger Weise an ihr verging. Der rasch benachrichtigte Wachtmeister von Oldenburg konnte das gemeingefährliche Individuum noch einholen und verhaften.

*** Auquittsch.** Erhängt hat sich ein hiesiger Feldarbeiter, ein Vater von vier kleinen Kindern. Ursache unbekannt.

*** Delmenhorst, 31. Juli.** Aus Sticksaras kommt die Kunde von einem harten Kampf mit Einbrechern. Der Knecht des Korffabrikanten Tönjes, namens Coldewen, wachte in der Nacht durch ein Geräusch auf. Als er aufstand, wurde er auch schon von einem Manne, der mit einem Revolver bewaffnet war, angefallen und mit den Worten: „Wo liegt Tönjes sein Geld?“ zu Boden geworfen. C., der ein stämmiger junger Mann ist, gelang es, den Einbrecher zu überwältigen, als er von einem zweiten Manne überfallen wurde. Die beiden Kumpane steckten ihm ein Taschentuch in den Mund, so daß er nicht mehr schreien konnte. Als Herr Tönjes, der vom Spektakel erwardt war, darüber saßam, rissen beide Kumpane aus. Die Einbrecher haben einen Revolver zurückgelassen. Zudem kann Coldewen eine genaue Beschreibung der Einbrecher geben, so daß es hoffentlich gelingen wird, die beiden zu fassen.

*** Ein Verbrechen in Hengsterholz.** Das Delmenhor. Kreisblatt schreibt: Vorgertern nachmittags gab es in dem sonst so ruhigen Hengsterholz riesige Aufregung. Die meisten Einwohner waren bei den Erntearbeiten auf dem Felde. So auch der Landmann Peßt. Als dieser einmal mit einer Fuhre nach Hause kam, entdeckte er, daß in seinem Hause von unbefugter Hand böse gewirtschaftet und Wertgegenstände und Geld gestohlen worden seien. Der Dieb war durch ein Fenster eingedrungen und hatte in aller Ruhe Schränke, Kommoden und sonstige Behälter erbrochen, um in den Besitz von Geld und Wertgegenständen zu gelangen. Auf den Lärm des Bestohlenen kamen bald mehrere Leute zusammen, und dann ging es an die Verfolgung eines fremden Menschen, den man querselbein eilen sah. Immer größer wurde die Schär der Verfolger durch die auf dem Felde arbeitenden Leute, und so gelang es schließlich, den Flüchtling in die Enge zu treiben. Als sich der Verbrecher vor einem

Stacheldraht festgelaufen hatte, zog er einen Revolver und feuerte auf seine Verfolger. Einer derselben wurde durch einen Schuß ins Bein und einen Streifschuß in die Seite ziemlich schwer verletzt und mußte heimgebracht werden, wo er von einem aus Delmenhorst herbeigerufenen und schnell eintreffenden Arzt in Behandlung genommen wurde. Der Verbrecher wurde jetzt von den wütenden Verfolgern gepackt und, wie man sich erklären kann, bei seiner Ueberwältigung für seine Missetat recht unanft behandelt. Durch den von Falkenburg herbeigerufenen Gendarmerie-Wachtmeister S. wurde der Uebeltäter, bei dem außer dem Revolver noch allerlei Werkzeug gefunden wurde, gestern abend noch ins Delmenhorster Gefängnis eingeliefert.

*** Scharrel.** Handwerksmeister sind mit dem 29. Juli die Müller Kitting zu Scharrel und Jungstböhler in Neuharrel durch erfolgreiche Ablegung der Meisterprüfung für das Müllerhandwerk geworden.

Aus den Nachbargebieten.

.. Wilhelmshaven, 1. August. Im Observatorium entstand in einer der letzten Nächte Feuer. Es wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

*** Wittmund, 1. August.** Das diesjährige Schützenfest nahm gestern abend mit einem Fackelzuge seinen Anfang. Die Königswürde errang bei dem heutigen Schießen Herr Hotelbesitzer Kreeke hier., den 2. Preis Rechnungssteller W. Kunitreich und den 3. Preis Kaufmann Ed. Harms, je einen silbernen Schlüssel. Von dem Ehrenschützen errangen je einen silbernen Löffel: Landwirt S. Coordes Neuenhaus 1. Preis, 2. Preis Gerichtsdienner Mener, hier, 3. Preis Bürohilfsarbeiter Beutel, hier, 4. Preis Amtsgewilfe Franke, hier, und 5. Preis Steuer supernumerar Dometz hierelbit. Das Schießen auf der Schützenpreisschieße wurde fortgesetzt.

*** Neustadtgedens, 2. August.** Ein Unfall ereignete sich hier gestern nachmittags. Der Knecht des Landwirts B. aus Kirchspiel (Gemeinde) Dnhhausen war beauftragt, ein Pferd bei einem hiesigen Schmied beschlagen zu lassen. Bei der unmittelbaren beim Orte über das Tief führenden Brücke scheute das Pferd und warf seinen Reiter ab. Dieser blieb zunächst noch mit einem Fuße im Steigbügel hängen, so daß er eine kurze Strecke mitschleifte und erhebliche äußere, sowie anscheinend auch innere Kopfverletzungen davontrug. Auch das Pferd, ein wertvolleres Tier, trug Verletzungen an den Beinen davon.

*** Norden.** Einen hohen Preis erzielte der Landwirt D. Oltmanns (Loqa) für seinen dreijährigen Bullen Kobold. Er wurde auf die Insel Fehmarn um 8100 M. verkauft.

*** Emden.** Das Geschäftshaus Auricherstraße Nr. 67 hierelbit von Joh. Wierkema ging durch Vermittlung der Firma Kijcher und Herzberg hierelbit zum Preise von 11 500 M. in den Besitz des Herrn H. Weets von hier über. Antritt erfolgt am 15. August d.N.

*** Emden.** In viertägiger Reife leate ein Quakenbrüder Lehrer mit seinem Sohne in einem selbstgebautein Leinwandpaddelboot die Strecke von Quakenbrück nach dem Dollart (von der Haase über den Dortmund-Emsskanal) zurück.

*** Fißum, 1. August.** Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde am Sonntagsabend an der Landstraße von Fißum nach Hesel bei Stallbrüggerfeld an einem elfjährigen Mädchen aus Brintum, das nach Busboomsfeht auf Besuch gewesen war, verübt. Der Villing hat dem Kinde, um es am Schreien zu verhindern, ein Taschentuch in den Mund gesteckt. Ein Nachfahrer aus Stallbrüggerfeld, der bald nach der leider vollbrachten Tat dorthin kam, verlorle den Unhold bis zur Schmidtischen Gaitwirtschaft, gab aber die Verfolgung auf, da ihm trotz alles Rufens niemand zu Hilfe kam. Der Verbrecher entkam in die Gegend von Holtland. Er soll dort aber erkannt und auch bereits festgenommen sein. Wie man hört, handelt es sich um einen 17jährigen Knecht aus der Gegend von Stieckelamp, der auch schon in Fißum gedient und hier früher ein ähnliches Verbrechen verübt haben soll. Man ersieht hieraus wieder, wie gefährlich es ist, Kinder einsame Straßen allein ziehen zu lassen.

Der „Tag“ des deutschen Liedes.

Von Paul Schwebel.

S. & H. Nürnberg, 31. Juli.

(Schluß.)

Den Abschluß des 8. Deutschen Sängerbundesfestes bildete am heutigen Mittwoch der

Deutsche Sängertag.

dessen Verhandlungen besonders wegen der bevorstehenden Wahl des Tagungsortes für das 9. Deutsche Sängerbundesfest mit allgemeiner Spannung verfolgt wurden. Köln, Hannover und Leipzig hatten sich darum beworben und Monate lang vorher schon alles aufgeboten, um den Sieg zu erringen. Alle drei Städte hatten je 100 000 Mark Beitrag zu den Kosten des 9. Deutschen Sängerbundesfestes angeündigt, und ebenso versprochen sie einen Teil der Kosten für die zu erbauende Festhalle zu übernehmen. Die Wahl war deshalb sehr schwer und ihr Ausgang von hoher Bedeutung für die beteiligten Sängerkreise. Die Rheinländer hofften mit Rücksicht darauf, daß sie in Köln den ersten Deutschen Männergesangsverein beherbergen und in allen größeren Städten des Rheinlandes vorzügliche Männerchöre besitzen, daß die Wahl auf Köln fallen werde. Die Hannoveraner konnten das besonders große Entgegenkommen ihrer Stadtverwaltung für die Reiseveranstaltung des Deutschen Sängerbundes ins Feld führen, während die Leipziger nicht mit Unrecht darauf aufmerksam machten, daß das Königreich Sachsen rund 10 000 Sängern zum diesjährigen Bundesfeste gestellt und damit jeden Rekord geschlagen hat. Dieses Interesse Sachsens am Deutschen Lied mußte auch durch die Wahl Leipzigs für das Deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1917 in Betracht gezogen werden. Der Kampf der Meinungen wogte zwischen den Delegierten noch am geistigen Vorabend auf und nieder, obwohl es an musikalischen Veranstaltungen auch in den geistigen Abendstunden noch mancherlei zu sehen und zu hören gab. Vor allem war es der dritte und letzte

Sängerkommers

in der großen Festhalle, der wiederum Tausende angelehrt hatte und dessen Verlauf durchaus befriedigte. Alles, was die Sängere, zeigte von strammster Schulung, von Lust und Liebe bei den Sängern, von aufopfernder Hingabe der Dirigenten und von einer verständnisvollen Anteilnahme der Zuhörer. Einzelvorträge und Massenchöre wechselten in bunter Reihenfolge und der brausende Beifall, der durch die weite Halle dröhnte, kam nur dann zur Ruhe, wenn die Zuhörer sich wie in einem Bann gefangen den fesselnden Tönen lauschte. Die Ouvertüre zu Wagner von R. Wagner leitete den Abend in würdevoller Weise ein. Der Ostpreussische Provinzial-Sängerverband zeigte sich unter Leitung des Musikdirektors Neg (Insterburg) durch die glänzende Wiedergabe des Majorenliebes von Schwalm und der Sturmbeschwörung von Durner in besonderer Weise aus. Daß der Kölner Niedertranz mit dem Vortrag der Bruchsen Komposition Vom Rhein nach Bodenwärts Gedicht unter Direktion von Musikdirektor Haas lebhaften Beifall erntete, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Lebhaften Anklang fand der Tiroler Sängerbund unter seinem Dirigenten Rechtsanwält Dr. Lutz (Wizzen) mit seinen reizenden Tiroler Volksliedern. Aus den Einzelvorträgen seien noch besonders erwähnt Konradin nach der Dichtung des vor kurzem verstorbenen Dichters Felix Dahn, vertont durch Bobbertsch, und Paches bekannte Waldeinsamkeit, die der Sängerbund des Regierungsbezirks Rostin in einwandfreier Weise zu Gehör brachte.

Die verschiedenen Kommerie des Sängerbundesfestes wiesen neben der musikalischen auch manche volkstümliche Note auf. Nachdem schon der erste Kommers eine Kundgebung für die Deutsch-Oesterreicher gebracht hatte, nahm auf dem zweiten Kommerie Reichstagsabgeordneter Wedra aus Wien das Wort, um auf die Zusammengehörigkeit der Sängere Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs hinzuweisen. Er führte aus: Die Deutschen in Oesterreich sind in schwerer nationaler Bedrängnis. Im Laufe der letzten drei Jahrzehnte haben wir hunderte von Gemeinden an die Feinde verloren, darunter Städte von größter Bedeutung und eine Reihe von Städten liegt in Todesadungen, Bände würden nicht reichen, um ein Bild unseres nationalen Jammers zu entwerfen. 33 Jahre sind seit dem Abschluß des Deutsch-Oesterreichischen Bündnisses verfloßen und sie haben die Hoffnungen des deutschen Volkes in Oesterreich nicht erfüllt. Unter politischer Einfluß ist tief geklungen nicht ohne den Willen und die Zustimmung der Regierung. Und auch nicht ohne eigene Schuld des Volkes. Es hat darauf gebaut, daß ihm das Bündnis mit Deutschland seinen ersten Platz in dem von seinen Vorfahren gegründeten Reiche sichern werde. Und wie gründlich hat es sich getäuscht! Wir haben an Macht, Boden und Seelenzahl verloren, unsere slavischen Gegner haben uns überflügelt. Das ganze deutsche Volk soll erfahren, wie die kleinsten zurückgebliebenen Nationen uns verdrängen und demütigen und im Deutschen Reiche auf man im Hinblick auf das Bündnis mit keiner Wimper. Der Kampf tobt immer heftiger und bald werden in Wien die Würfeln fallen und das Schicksal des Deutschen Volkes in Oesterreich. Fürst Bismarck hat wiederholt in Worten der höchsten Anerkennung den mächtigen Einfluß des deutschen Liedes auf die Volksseele gepriesen. Die Sängere waren die Mitarbeiter bei

der Schaffung des Deutschen Reiches. Auch heute stehen wir deutschen Sängere aus der Ostmark die Sängerebrüder des Deutschen Reiches aus tiefstem Herzensgrunde an, uns im Kampf gegen unsere nationalen Gegner beizustehen mit der Gewalt des Liedes. (Stürmischer Beifall.) — Neben den offiziellen Kommerien gab es auch zahlreiche landsmannschaftliche Zusammenkünfte, so vor allem der Sachsen, der Wiener, der Königsberger, der Leipziger, der Pfälzer und der Badischen Sängerschaft. Daß dabei auch die verdienten Chormeister der verschiedenen Bünde, so vor allem der greise Dresdener Janitz, Professor Föppler (Stuttgart), der temperamentvolle Guitav Wohlgemuth (Leipzig) und der greise Chormeister des Wiener Männergesangsvereins Professor Kremser reichliche Ehrentunungen davontrugen, ist wohl selbstverständlich. Vielfach haben diese landsmannschaftlichen Zusammenkünfte auch zu einer Aussprache darüber geführt, daß es angesichts der wachsenden Massenhaftigkeit der verschiedenen Verfassungen des Sängerbundesfestes nicht an der Zeit sei, eine Reform des Festes herbeizuführen. Es ist leider unbestreitbar, daß eine ganze Anzahl Chöre sowohl bei den Hauptausführungen als auch bei den Kommerien völlig untergegangen sind, teilweise wegen der mangelnden Affinität, teilweise auch die Mangelhaftigkeit der Festhallenanlage dazu bei. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen und dadurch hervorgerufen ein Lärm, der in keinem Konzertsaal überhaupt denkbar wäre. Die fortwährende Unruhe hat viele Sängerbünde an einer vollen Entfaltung ihres Könnens verhindert; sie haben die Wertlosigkeit ihrer Bemühungen vielfach von vornherein schon ein und hielten deshalb mit ihren Leistungen zurück, um sich nicht völlig auszugeben. Auch sonst hat die Massenhaftigkeit der Veranstaltung viele Mängel im Gefolge gehabt. Es hat sowohl bei der Unterbringung wie bei der Verpflegung und vor allem beim Festzuge manches nicht geklappt. Daß die letzten Festzugsteilnehmer überhaupt erst bei sinkender Nacht am Ziele ankamen, hat großen Unwillen erregt, da hierdurch die Leistungsfähigkeit bei den späteren Gesangsvorträgen stark herabgemindert war. Wenn auch der fröhliche und leichte Sinn der deutschen Sängere über vieles hinweggekommen hat, so muß doch bei künftiger Sängereisen dafür gesorgt werden, daß auch die Kraft des Einzelnen mehr als bisher geschont wird und damit die Gesamtheit der Gesangsleistung nicht darunter leidet.

Die Erwartung, daß auf dem heutigen Sängertag bereits darüber Verhandlungen eingeleitet werden würden, erwies sich als irrig. Die Verhandlungen, die im großen Rathauslaale heute vormittag begannen, leitete der erste Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes Reichstagsabgeordneter Rechtsanwält Dr. Lutz (Meutlingen). Er eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der erschienenen Delegierten, die 215 Stimmen vertraten, und verlas sodann die Danktelegramme des Deutschen Kaisers, des Kaisers Franz Josef und des Prinzregenten von Bayern für die ihnen dargebrachten Huldigungen. Sodann gab er einen Rückblick auf die Festtage und sprach allen Mitwirkenden den Dank der Bundesleitung aus. Ein Mitglied des Pacific-Sängerbundes überbrachte die Grüße der amerikanischen Sängerbünde und die Einladung an die Deutschen Sängere zu dem gelegentlich der pan-amerikanischen Ausstellung im Jahre 1915 stattfindenden Deutsch-Amerikanischen Sängerefest. Die Vereinten Sängere New Yorks hatten ein längeres Beirühmungs schreiben geschickt, der Nordwestliche Sängerbund Philadelphia hatte ein Fahnenband und einen Fahnenstange gesandt. — Sodann wurden zu Vorsitzenden des Sängertages Bürgermeister a. D. Geheimerat Ritter v. Jäger (Münchener), Hoffmann (Wien) und Rektor Kunkel (Berlin), Schriftführer Kaiser (Münchener) und Kapute (Breslau) gewählt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes besteht der Deutsche Sängerbund zurzeit aus 77 Bänden und 36 auslandischen Vereinen mit zusammen 5431 Vereinen und 187 874 Mitgliedern. Ingesamt hat der Bund seit dem letzten Sängertage in Breslau um 8 Bände, 24 Auslandsvereine mit zusammen 1356 Vereinen und 62 403 Sängern zugenommen. Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen, die Bundessteuer pro Mitglied auf 10 s festgesetzt. — Sodann wurde in die Beratung des wichtigsten Punktes der ganzen Tagung eingetreten, nämlich der

Wahl der Feststadt für 1917.

Darum hatten sich, wie schon erwähnt, Hannover, Leipzig und Köln beworben. Diese Städte ließen durch ihre Vertreter dringend um Berücksichtigung bitten. Für Leipzig sprachen Bürgermeister Dr. Roth und Musikdirektor Wohlgemuth, für Hannover Senator Kink, für Köln Geheimerat Simon. — Die Abstimmung wurde nach Bänden vorgenommen und ergab bei 215 abgegebenen Stimmen: für Leipzig 106, für Hannover 76, für Köln 33. Da somit eine absolute Stimmenmehrheit für keine der in Betracht kommenden Städte vorhanden war, mußte eine Stichwahl stattfinden, die das Resultat ergab, daß Hannover mit 114 Stimmen gewählt wurde.

Nach einer kurzen aber lebhaften Debatte über die Frage, ob der angekündigte und beim ersten Kommerabend abgelesete Vortrag des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Groß (Wien) über die Notlage der Deutschen in den Ostmarken zulässig sei, entschied die Versammlung in bejahendem Sinne worauf Dr. Groß als Obmann des Deutschen Sängerevereins ein Wort von

der Tätigkeit des Deutschen Sängerevereins in den Ostmarken und von der Notlage der Deutschen daselbst gab. Er sprach zunächst dem Deutschen Sängerebund für die tatkräftige Unterstützung des Sängerevereins seinen Dank aus und schilderte dann die Schwierigkeiten, welche dem Sängereverein von maßgebenden Stellen, namentlich von den autonomen Landgemeinde-Verwaltungen in den Weg gelegt werden. Er betonte, daß das Eindringen des slavischen Elements in die Ostmarken die größte Gefahr für das Deutschtum sei und zeigte an einer Reihe von Fällen, wie der Sängereverein arbeite und welche Erfolge er erzielt habe. Er kam dann auf die Kolonisationsfrage zu sprechen und schloß mit der dringenden Bitte an die deutschen Sängere, zum Wohle des Deutschen Volkes dafür zu sorgen, daß das Deutschtum in den Ostmarken nicht zu Grunde gehe. Der Sängertag beschloß, dem im vorigen Jahre gefassten Beschlusse, daß die Einzelbünde zu der Kolonisationsfrage Beiträge zu leisten hätten, zu erneuern. — Der Rest der Tagesordnung betraf interne Bundesangelegenheiten, worauf der Sängertag geschlossen wurde. — Mit seiner Abschiedsfeier in der Städtischen Festhalle, die durch musikalische Vorträge der Münchener Regimentsmusik verschönt wurde, erreichte das 8. Deutsche Sängerefest sein Ende.

Gerichtszeitung.

Der uneheliche Festschlichter.

S. & H. Zwickau, 31. Juli.

Vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts stand der frühere Sparassistenten Georg Haubold, der sich wegen Unterhaltungen und Verurteilungen zu verantworten hatte. Haubold war seit 15 Jahren erster Vorsitzender auf der hiesigen Festschlichte, die u. a. auch eine Milchkolonie für ärmere und schwächere Schulkinder unterhielt. Von den Geldern, die Haubold hierfür aus freiwilligen Beiträgen mitbittiger Leute erhielt, verwendete er erhebliche Beträge zu persönlichen Zwecken. Er soll seit dem Jahre 1907 die Summe von 2500 Mark unterlegen haben, worunter sich auch eine Spende des Stadtrats von Zwickau befand. Haubold gab an, daß er nicht absichtlich die Gelder der Milchkolonie zu seinen eigenen Zwecken verwendet habe; er habe verschiedene Kassen zu verwalten gehabt und die Gelder dieser Kassen und seine eigenen Mittel zusammen aufbewahrt. U. a. verwaltete er auch die Bundeskasse des Sächsischen Regalkubs und die Gaurntkassa. In diesen Kassen liege oft ein Umlauf bis zu 80 000 Mark gewesen. Als der Vorstand der Festschlichte eine Revision des Mantel entdeckte, hat Haubold zugegeben, daß er die Gelder anderweitig verwendet habe und abgeben, die Sache nicht zur Anzeige zu bringen. Er habe dann das Defizit in der Kasse der Festschlichte auch gedeckt, jedoch mußte er den hierzu nötigen Betrag, wie sie später herausstellte, selbst leihen. Es wurde ferner festgestellt, daß der Angeklagte häufig in Singulier fallen verkehrte und eine umfangreiche Korrespondenz mit Kellnerinnen geführt hat, trotzdem er verheiratet ist. — Der Angeklagte gab an, daß er den Brief an den Vorstand der Festschlichte, worin er seine Schuld zugestanden haben soll, in der Aufregung geschrieben habe, weil seine Frau damals schwer krank gewesen sei. — Das Gericht verurteilte ihn schließlich zu acht Monaten Gefängnis.

Meteorologische Station Jever.

Monat Juli 1912.

Im Vergleich mit dem Juli des Jahres 1911 würde man den jetzt verfloßenen Monat recht günstig nennen. Die höchste Temperatur war am 12. mit 30,5 Grad; der Juli 1911 brachte an 6 Tagen über 30 Grad, am 20. sogar 33,6 Gr. Die niedrigste Temperatur im Juli d. J. war am 10. mit 8,7 Grad; Differenz 21,8 Gr. Im Juli 1911 betrug der Unterschied 26,8 Gr. Das Barometer stand am höchsten am 15. d. M. mit 767,7; am niedrigsten am 19. mit 753,2. Die größte Regenmenge fiel am 20. mit 38,6 Millimeter, die Regenmenge des ganzen Monats betrug 66,8 Millimeter, im Juli 1911 dagegen nur 21,2 Millimeter. Ein gewaltiger Unterschied. Die Regenmenge für das ganze Jahr beträgt bei uns etwa 750 Millimeter, der verfloßenen Monat hat also ein Zwölftel davon gebracht. Gewitter gab es an fünf Tagen, keins derselben zog zentral, d. h. über uns, also sogen im Westen oder Osten vorüber. Die Windrichtung war vorwiegend östlich. Die 93 Beobachtungen zeigten ergaben 23 N., 17 NW., 15 SO., 24 W., 9 NW., 2 N., 2 S., 1 SW.

Jever, d. 1. August 1912.

F.

Handelsteil.

Berlin, 1. August. [Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktionspreise. Preise in Mark für 1000 Kilogramm Berlin netto Kasse.]

	v. Schlus	1.15		Schlus
		207,25	207,75	
Weizen	September	207,25	208,00	207,75
	Oktober	207,25	208,00	207,75
	Dezember	—	207,75	207,75
Roggen	September	168,75	169,50	168,50
	Oktober	168,75	168,50	167,75
	Dezember	—	168,25	167,25
Hafer	September	—	168,00	168,25
	Dezember	—	167,75	—
	September	—	—	—
Mais	September	—	—	—
	Dezember	—	—	—
Rübs	Oktober	67,50	—	67,50
	Dezember	63,40	—	63,10

Amthliche Anzeigen.

Umt Jever.
Jever, den 1. Aug. 1912.
Wegen des am 4. August 1912 stattfindenden Rennens des Reit- und Fahrklubs Sande ist der nördliche Reintpad am Gms-Jade-Kanal von Sanderbuch bis Seilerdehorn gesperrt.
D r o f t.

Umt Jever.
Jever, 28. Juli 1912.
Das durch die Befestigung vom 26. Oktober v. J. auf 600 kg festgesetzte Höchstladegewicht für Fuhrwerk und Ladung für die Gemeindechauffee Waddewarden-Warfe wird auf 2800 kg erhöht.
D r o f t.

Umt Jever.
Jever, 1912 Juli 29.
In der Zeit vom 5. bis 30. August d. J. kann auf Abfertigung bei der Amtskasse hier, mit Sicherheit nur Sonnabendsvormittags gerechnet werden.
D r o f t.

Amtsverbandsache.

Die durch die Ausschachtung des Chauffeedröppers bei der Volkerei Letzens gewonnene Erde ist fürs Abholen zu vergeben.
Hohenkirchen, 1. Aug. 1912
F. Mammen,
Vertrauensmann.

Bermischte Anzeigen.

Gottels, Frau Witwe Harm Meyer läßt in und bei ihrer Behausung daselbst wegen gänzlicher Aufgabe des Haushalts und Fortzugs

Freitag den 9. I. M.
nachm. 2 Uhr anf.
das ganze
Hausergät,

namentlich: 1 Sekretär-Schrank, Kommode, div. Tische, Stühle, Küchenschranke, Kisten, Schilde, Spiegel, amerikan. Wanduhr, Rippes, Fensterbehänge, Blumenständer, Töpfe mit Blumen, Bettstelle, 1 Bett, Brotschneidemaschine, Teppiche, Vorleger, versch. Glas- und Porzellansachen, Töpfe, Kessel, 1 Kochofen, versch. Eimer, versch. Brennmaterial, Garten- u. H. Hausgerät, 200 Bausteine, Regenwasserfontänen, Garten- und Baumfrüchte aller Art, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Gleich nach beendeter Auktion soll das von Frau Meyer bewohnte, geräumige

Haus mit Gartengründen
zur Größe von 650 Ar zum Verkaufe ausbezogen werden u. findet öffentlicher Termin statt in Davens Gasthause in Sot-tels

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.
Ueber Forderungen an Frau Witwe Meyer erbitte ich mir Rechnungen bis zum 9. August d. J.
D. D.

Für Badeorte!
Zu verkaufen
Wintergarten,
Glasveranda, Kunstschmiedearbeit, Grundfläche 7x3,5 m, 4 Jahre alt, neu 1600 Mk., jetzt 500 Mk. Anfragen unter G. 111 an die Exped. der But-jadinger Zeitung, Nordenham.

Immobil-Verkauf.

Die Erben des Landgebräu-herz Hinrich Engelbarts in Schoot haben mich beauftragt, folgende zum Nachlasse ihres Erblassers gehörige Immobilien:

1. ein zu Schoot belegenes Haus mit Garten u. reichlich 7 Matten Land, direkt beim Hause belegen,
2. etwa 3 Matten Moorland, bei Jever belegen,
3. etwa 4 Matten Moorland, bei Dose belegen,

mit Antritt zum 1. Mai 1913 meistbietend zu verkaufen.
Verkaufstermin findet statt
Dienstag den 6. Aug. 1912
nachmittags 6 Uhr

in Buddenbergs Gastwirtschaft zum Küstinger Hof in Jever.
Der Verkauf der Immobilien geschieht sowohl im ganzen als auch getrennt. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Jever. **H. A. Meyer,**
amtl. Auktionator

Der Landgebräucher Gerhard Jacobi zu Förrien beauftragte mich, seine zu Bassens an der Chauffee belegene

Stelle,

bestehend aus einem gut erhaltenen, geräumig eingerichteten Hause mit Gartengründen, groß 29 Ar 90 Dum. (2/3 Matt) zum Antritt auf den 1. Mai 1913 zu verkaufen.

Zwei Pachtstücke, als ein beim Hause liegendes Stück bestes Weideland, ja 2 Matten, und der 3. Anteil einer Amdelgrodenparzelle, können dem Käufer für die noch laufende Pachtzeit mit übertragen werden.

Von den Kaufgeldern kann ein Teil gegen 4 Proz. Zinsen in dem Grundstücke stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich bis zum 10. August d. J. bei mir zum Unterhandeln einfinden. Zu jeder gewünschten Auskunft erteile ich bin ich gerne bereit.
Hohenkirchen, 1912 Juli 30.

G. M. Harms,
Rechnungssteller.

In E. Tjarks Auktion zu Rütthausen bei Sengwarden am 5. Aug. d. J. gelangt ein guter Federwagen, passend für einen Handelsmann, mit zum Verkauf.

Gustav Albers,
Sillenheide, 28. Juli 1912.

2 milchgebende Ziegen zu verkaufen.
B. Schützenhof. Friedr. Evers.

Herr Landwirt Hermann Giltis in Groß-Charlottengroden läßt

Montag den 5. August cr.
nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle auf seinen Pflanzländereien folgende sehr gut geratene Früchte:

- 10 Diemat Hafer,
- 5 1/2 Diemat Bohnen,
- 5 Diemat Weizen

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich beim Pflanzgebäude versammeln.
Wittmund, 27. Juli 1912.
Friedr. Eggers,
Königlicher Auktionator.

Mehde-Verkauf.

Herr G. Jürgens hier läßt Montag den 12. August 1912 nachmittags 6 1/2 Uhr auf seinem Lande bei der Gotteskammer hier

5 Matten
gut geratene Mehde

öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Jever. Antt. H. A. Meyer.

Kaufe fortwährend fette Schweine und fette Kälber.
Erbitte Anmeldungen.

Jever. **Julius Levy.**

Bockheide

zu verkaufen Bei ganzen Fudern bitte um vorherige Bestel-lung.
Feldhausen. H. Wische.

Große neue Vollerlinge, ff., 3 Stück 25 Pfg.
Mühlenstr. J. F. Jansen.

Stiftendrescher,
mit und ohne Reinigung, für 1 bis 4 Pferde,

Breitdrescher,

mit und ohne Reinigung, für 2 bis 5 Pferde und Kraftbetrieb,
komplette Dampfdrescher

mit Presse und Binder, Göpel in 9 Größen v. 125 Mk. an,
Motoren, Lokomobilen,

Staubmühlen, die besten der Gegenwart,
ferner sämtl. landw. Maschinen und Geräte.

Größtes Spezialgeschäft für das Amt Barel u. weite Umgebung. Besuche und Kostenschläge frei.

Janderberg, J. Hagenheide.
Fernsprecher Nr. 6.

Von einer stark verbreiteten landwirtschaftlichen Zeitschrift wird beabsichtigt, eine

Sondernummer

unter dem Titel: „Jeverland“ oder „Jeverländer Zucht“ herauszugeben. Neben dem redaktionellen Teil wird die Nummer eine Abteilung erhalten mit der Bezeichnung: „Gang durch die Zuchtstätten des Jeverlandes“. Es ist in diesem Teil der Sondernummer den Züchtern und sonst Interessierten Gelegenheit gegeben, in wirksamer Weise auf ihre Zuchten zu aufmerksam zu machen. Eine allgemeine Beteiligung ist daher im eigenen Interesse unserer Viehzüchter und -halter dringend zu empfehlen. Der Verlag übernimmt nach Angaben und nach Einsendung von Bildern die Anfertigung des Entwurfs einer Anzeige. Die Sondernummer soll um die Mitte des Monats Oktober d. J. erscheinen. Die Herstellung der Sondernummer erfordert umfangreiche Vorarbeiten. Es ist dabei notwendig, daß die Anmeldungen zur Beteiligung baldigst erfolgen. Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen und bis zum 15. August d. J. erbeten. Auskunft über die näheren Bedingungen werden von demselben auf Wunsch bereitwillig erteilt.

Jever, 19. Juli 1912.
Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
G. Jürgens.

Sie irren sich,

wenn Sie glauben, Palmona sei ein Er-satz für billige Butter! Vergleichen Sie Palmona (Pflanzenbutter-Margarine) mit feinsten Süßrahmbutter; Sie werden keinen Unterschied finden!

Solstein.

Einige ganz besonders schöne, günstige an Chauffee und Bahn gelegene, sehr gute herrschaftliche Höfe von 60 bis 200 Hektar sind durch damit Beauftragten veräußert mit gesamtem, überreichlichem, vorzüglichem tot u. leb. Inventar und brillanter Ernte, Milch 13 Pfg. pro Liter, niedrige Abgaben und Steuern. Preis 1300 bis 1500 Mk. p. 1/2 Hektar. Anzahl. 1/3-1/4. Briefliche Anfragen beförd. die Exp. d. M. unt. Rapsboden.

Unter meiner Nachweisung ein 4jähr. Wallach, jugfest und autofromm, zu verkaufen.
Jever. U. Buddenberg.

Ein fettes Kalb
zu verkaufen. C. D. Becker.
Gr.-Münchhausen.

Habe einen
Wägenwagen
billig zu verkaufen.
Hohenkirchen. D. R. Jansen.

Zu verpachten zum beliebigen Antritte eine Wohnung in Mederns.
Hohenkirchen, 1212 Juli 30.
G. M. Harms,
Rechnungssteller.

Herr Musikus A. Basmann hieselbst will Sterbefalls halber seine an der Schlachte hieselbst belegene

Besitzung

unter der Hand verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem in gutem baulichen Zustande befindlichen geräumigen Wohnhause nebst einem beim Hause befindlichen Obst- und Gemüsegarten.

Der Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhaber, denen jede weitere Auskunft unentgeltlich erteilt wird, bitte ich, mit mir in Unterhandlung zu treten.
Jever. Aug. Follers.

Mehrere sehr gut erhaltene Wagen, Phaetons, mit Patentachsen zu verkaufen.
Jever. C. Treute,
Wagenbauer.

Anzuleihen gesucht vom 15. Aug. d. J. oder später
1000 bis 1500 Mark
auf sichere Landhypothek.
Heidmühle. Frith Haschen.

Herr Friedrich Cornelius zu Gimmelfreiß beauftragte mich, seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst großem Stall und rund 16 Ar Garten, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich sehr für einen Milchhändler, für ein Fuhrgeschäft oder zur Viehhaltung. Der Kaufpreis ist mäßig, Hypothek fest und billig. Jede weitere Auskunft kostenfrei.

Küsterkel, C. Willms,
Rechnungssteller.

Ein 4jähr. Arbeitspferd
zu verkaufen.
Gollshausen Hayung Jansen.

Ein Fuder Uferheu zu kaufen gesucht.
Clevens. C. Böden.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine 4räumige Unterwohnung.
Gd. Lühje.

St. Annenstr. 105.

Für 2 bis 3 jüngere Schüler habe noch freundl. Zimmer mit voller Pension. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. u. Nr. 76.
Schöne süße Birnen zu haben
Kaastr. 354.

J. L. Haake,
Rüsteriel.

Seute beginnt mein großer

Saison-Ausverkauf.

Koche auf Vorrat

mit
Weck's Frischhaltung.
Jever. **C. F. Onken.**

Grabdenkmäler
empfehlen in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Schürzen
empfehlen in großer Auswahl
Neuestr. **Adolf Bley,**
vorm. J. W. Schleemilch

Tauflleidchen, Tragkleidchen, Tragröckchen, Lätzchen, Schuhchen, Jäckchen, Mützen
empfehlen
Neuestr. **Adolf Bley,**
vorm. J. W. Schleemilch.

Collies Zahnwech
beseitigt sofort Walts Gotts Zahnwarte (20^{er} Caracrol) à 50 Pfg. bei C. Seifens, Eilers Nachf.
Erhielt einen halben Waggon
Braungeschirr,
Butterdöpfe, Einnachetöpfe, tiefe Kumpen, Blumentöpfe etc.
Preise jetzt spottbillig.
Schortens. **L. G. Hinrichs.**

Ledertwaren,
speziell Damenhandtaschen, Portemonnaies, Zigarren-, Brief- und Bantnotentaschen, Schreib- und Altmappen usw. empf. in stets neuer, großer Auswahl billigst
Jever, Schlossstr. **Carl Altona.**

Zur Einkochzeit
empfehlen
Einkochapparate, Gläser, Krüge, Gummiringe und Klammern,
sowie
Emaille-Kochgeschirre
in allen Größen.
Neuestr. **H. Wölljen.**

Ergebnis der Jeverer
erh. seine ursprüngl. frische Farbe dauernd zurück mit Jugendhaar. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz à Cart. 2.50 Mark.
Bei **J. Busch, Hofapotheke.**

Empfehle prima
Füllenfleisch.
Jacob Feilmann.

Selbst bereiten Sie sich
für 7 1/2 Pfg.
1 Flasche Speise-Essig mit meiner 80proz. Essig-Esenz. Für Einnach-Essen nimmt man doppelt so viel Essig-Esenz und abgekochtes Wasser.

In Patentflaschen für 10 Fl. Essig 95 Pfg. nachgefüllt 75
Kreuz-Drogerie.

Das feinste Aroma
erhalten die Säfte, wenn eingemacht wird mit

Weinsteinsäure,
gar. rein, bleifreie D.A.-Ware.
Es ist praktisch, nur halbe Arbeit, und die Säfte sind ausgiebiger. Rezept hierzu erhalten Sie gratis. Ferner empf.:
Salicyl, Korlen, gr. u. klein, Flaschenlad, Schwefelsäure, Krist.-Zucker, Weinessig.

Pergament-Papier,
schimmelfrei, Pack 20 Pfg.
Kreuz-Drogerie.
Zum 1. Nov. suche ich ein Mädchen für meinen Haushalt.
Frau Zahntechniker
Willy Kramer.

Baby-Ausstattungen
empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Neuestr. **Ernst Peters.**

Lichtspielhaus.
Neuermarkt 175.
Programm für Sonnabend, Sonntag, Montag.

Pathé-Journal.
Kinematographischer Wochenbericht.
Der Sieben schläfer.
Der wachsame Hund.

Ein Lebenslied.
Drama in 2 Akten.
Nach einer wahren Begebenheit in höchsten Gesellschaftskreisen spielend. Hauptdarstellerin: Fräulein Dewal vom Residenz-Theater Berlin.

Das Blumenwunder.
Drama.

Reit- u. Fahrklub, Sande.
Sonntag den 4. August
nachmittags 3 1/2 Uhr
groß. Rennen

auf dem Landgute Sandebusch bei Sande.
Eintrittspreis:
Sattelplatz 2,50 Mk., Sitzplatz 1,50 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.
Nach dem Rennen: **Großer Festball**
bei G. B. Laddiken und A. Jähde.
Eintrittspreis für beide Lokale: Herren 3 Mk., Damen 1 Mk., wofür freier Tanz. D. B.

Torfangebote.
Scholter Maschinendorf kostet einschließlich Bahnfracht pro 10000 Klg. nach Station:
Sande Heidmühle Jever Wiefels Lettens
M 115,70, 116,70, 117,70, 119,20, 119,70,
Dohentkirchen Garmis Carolinenfiel
M 119,70, 120,70, 121,70.

Scholter Maschinendorf zeichnet sich aus durch gleichmäßige Qualität und höchste Heizkraft
Scholter Maschinendorf ist niedrig im Preise und prompt lieferbar infolge modernster Betriebseinrichtung und großer Produktion.
Scholter Maschinendorf ist bedeutend vorteilhafter im Verbrauch als Briffetts.
Ebenfalls liefern **Schabertorf** in allen Sorten zu Konkurrenzpreisen.
Bestellungen erbitte durch:
Firma H. B. Sigmund, Jever.
Herrn W. Thomßen, Wiefels.
Firma Wwe. M. Kirchhoff, Altebrücke.
Torfwerk Scholt. W. D. Strenge.

Bringe mein großes Lager von
amerik. Massen-Harrens-Grasmähern,
do. Schwadenrechen,
kombiniert als Wender,
Gabel-Heuwendern, Hartmaschinen,
schwere und leichte Sorten,
in empfehlende Erinnerung.
Jede Maschine wird auf Probe abgegeben und übernehme weitgehendste Garantie.

Westrum. H. Janssen,
Maschinenhandlung.
Telephon Amt Jever 571.

Zu der von der Großherzogl. Nörnungskommission angeordnete Besichtigung der Nachzucht der Gengste
Eichenberg und Eichhorn
sind Termine angesetzt:
Jever (Marktplatz) August 7, vorm. 8 Uhr,
Dohentkirchen " 7, " 10 1/4 "
Waddewarden " 7, nachm. 4
Die betr. Füllensbesitzer sind zur pünktlichen Vorführung verpflichtet
Schortens, 2. August 1912. **W. M e m m e n.**

Zimmerer- u. Maurerarbeiten werden prompt u. sauber ausgeführt.
Moorwarergerast. Gralman
Neue große Vollheringe
3 Stück 25 Pfg. empf. C. Seifens
Gelegenheitskauf!
Ein kleines Quant schönster pikanten Kraut- u. Rummelkäse Bfd. 20 Pfg. Ganzen empfiehlt
C. Seifens, Eilers Nachf.

Kennverein für Jever u. Jeverland. C. B.
Sommerausflug
nach Sillenstede
Donnerstag den 15. August
Der Vorstand

Kaisersaal Jever.
Sonntag den 4. August
großer Ball
Es ladet freundl. ein
H. Seufel
für Fahrten unter sicherer Aufsicht.

Bahnhofshalle Jever
Sonntag den 4. August
großer Ball
Es ladet freundl. ein
H. Carl Hinrichs

Hookfiel.
Sonntag den 4. d. M. nachm. 3 Uhr aufsd.
Aussteuern von Bühnern u. Enten
H. G. G. G.

Nordseebad
Horumerfiel-Schilling.
Gasthaus zur schönen Aussicht
Allen Ausflüglern bestens empfohlen.
Sonntag nachmittags
wasser ja 2 bis 5 Uhr.

Kriegerverein
Schortens.
Sonntag den 4. August
abends 8 1/2 Uhr

Bersammlung
beim Kameraden Ehem.
Feldhauen.
Tagesordnung:
1. Protokollverlesen.
2. Abrechnung vom Vorjahrsverbandstriegefest.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Musik betreffend.
5. Verschiedenes.
Zu dieser Bersammlung wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
D. B.